

生花

IBV - INFO

Ikebana – Bundesverband e.V.

Jahrgang 30 Nr. V
Oktober 2010





Liebe Ikebana-Freunde und – Freundinnen,

Beim Marzipanbrot kam ich schwer in Versuchung, am Christstollen und den Lebkuchensternen ging ich kopfschüttelnd vorbei.

Gerade aus den Sommerferien zurück, steht schon Weihnachten vor der Tür – den Herbst habe ich wohl in entspannter Atmosphäre am Atlantik verschlafen?

Aber nein, die heutige Zeitung an diesem wunderbar warmen letzten Sonntag im Sommer gibt Tipps, wie wir uns über die Herbstdepression hinwegretten können, die unmittelbar bevorsteht:

- Wechseln Sie den Sender, wenn Sie im Radio Herbstballaden hören, die Sie depressiv stimmen

- Besorgen Sie sich eine 10 000-Lux-Lampe, um künstliches Sonnenlicht an trüben Herbsttagen zu erzeugen

- Kaufen Sie sich einen Hund, mit dem Sie auch bei Regen an der frischen Luft spazieren gehen müssen

- Essen Sie Schokolade, Sahnetorte und sonstige Süßigkeiten wegen des darin enthaltenen Glückshormons Serotonin

- Wenn Nebelschwaden den Tag verschleiern, erweitern Sie Ihren eigenen Horizont bei einem VHS-Kurs

Dieses letzte Argument können Sie allen ans Herz legen, deren Urlaubzeit schon vergessen ist, der Alltagstrott das Leben vernebelt, flach und schnell werden lässt.

Hier haben wir gute Argumente für unsere allerorts beginnenden Ikebana-Aktivitäten und -Kurse, die wir Ikebana-LehrerInnen im Herbst anbieten.

Überhaupt schon das Wort

„Urlaub“* . Deutet es schon hin auf den bevorstehenden Herbst? „Laub“ assoziiere ich mit den bunten Herbstblättern, die demnächst durch die Lüfte wirbeln. Spätestens dann denken wir an die Vergänglichkeit, den bevorstehenden Winter, die Kälte und verfallen in Winterstarre. Aus dieser stolpern wir in die Frühjahrs-müdigkeit, um das Sommerloch im Freizeitstress zu überbrücken, wo uns mit hängender Zunge alsbald die Herbstdepression einholt. Und schon ist wieder ein Jahr vorbei! So will niemand leben – bleiben wir im „Hier und Jetzt“.



Hokusai : Der Windstoß

Der Herbst hält eine Fülle an Früchten, Beeren, Farben bereit. Er überrascht uns mit seinem taufrischen Morgen, güldenen Sonnenstunden am Mittag und den aufkommenden Winden am Abend, bis die regnerischen Herbststürme uns veranlassen, Genick und Regenschirm einzuziehen.

Naturverbundene Eltern mit ihren Kindern lassen auf abgemähten Wiesen Drachen steigen und Saatkrähen freuen sich über die reiche Ernte auf den abgeernteten Stop-

pelfeldern. Die brechend voll mit rot leuchtenden Äpfeln hängenden Bäume stöhnen nach Befreiung, die gelben Quitten zieren sich noch ein wenig.

Ein prachtvoller Herbst!

Ich hoffe, Sie hiermit in Muse versetzt zu haben. In dieser positiven Stimmung gibt es Platz für kreative Gedanken – vielleicht für eine Idee zu unserer nächsten BUGA 2011 in Koblenz. Die ersten Informationen lesen Sie auf Seite 15 bis 20.

Mehr erfahren Sie nach der Klausurtagung des Präsidiums Ende Oktober.

Engagieren Sie sich und unterstützen Sie unsere beiden neuen Präsidiumsmitglieder mit Rat und Tat, mit Ihrer Erfahrung, mit Beiträgen und Fotos für die INFO und die Homepage.

Sie wundern sich über den ironischen Unterton in meinem ersten Teil des heutigen Vorworts?

Ich bin entspannt und ausgeruht an diesem warmen, ruhigen, letzten Sommer-sonntag.

Im Moment kann ich noch lachen....

Lachen Sie mit! Denn Lachen ist bekanntlich die beste Medizin, auch gegen Herbstdepressionen.

Herzlichst, Ihre

Gaby Zöllner-Glutsch
Präsidentin

* Urlaub entspringt dem alt-bzw. mittelhochdeutschen Wort von erlauben, um Erlaubnis fragen

INHALT



Seminare/Workshops

Ausstellungen

BUGA

Naurod

Informationen

Fotos Mantelseite: s. Beiträge S. 12 ff und S. 25 im Heft	01
Präsidiamsbrief	02
Auf Biegen und Brechen	04
Ikebana im Schlaraffenland	06
Moorlandschaften	09
Japanfest im Englischen Garten	12
Bundesgartenschau in Koblenz 2012	15
Ikebana trifft Bauhaus	20
Das Element Fläche	22
Lichtspiele	25
Mehr als ein festlicher Abend	26
Holzbrandkongress	27
II-Konferenz 2012	27
Schulsprecherwahl in Naurod	
Link für diese Info im Netz:	
Verwendung des Links für die digitale IBV-Info	28
Neues aus dem Präsidium	28
Termine: Seminare / Workshops/ Unterricht	29



Herbstimpression

Photo: Gaby Zöllner-Glutsch



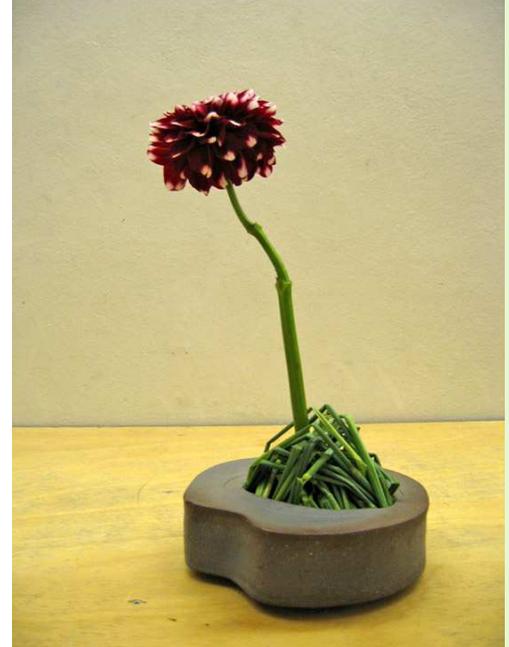
Auf Biegen und Brechen

Am 26.06.2010 fand im Pfarrsaal der St. Otto Kirche in Ottobrunn im Rahmen des Fortbildungsprogramms der Sogetsu München e.V. ein Tagesseminar unter Leitung von Ursula Zembrot zum Thema „Gestalten mit Getreide“ statt. Die Teilnehmerinnen trotzten den Verlockungen des nun auch in Bayern endlich eingetroffenen sommerlichen Wetters und der Fussballweltmeisterschaft und wurden mit einer Vielzahl von Anregungen belohnt.

Jede Teilnehmerin erhielt Getreidebündel aus Roggen, Gerste und Dinkel, dazu eine Auswahl an verschiedenen Blüten: Allium giganteum, dunkelrote Pompon-Dahlie mit weißen Spitzen, zartes Viburnum und blauer Agapanthus. Ursula Zembrot zeigte als Erstes eine raffinierte Technik, um eine ungewöhnliche Gestaltungsgrundlage zu erhalten - Roggen

mit seinen langen und starken Halmen ist dafür besonders gut geeignet. Nach Entfernung der Blätter und Fruchtstände (Ähren) werden die Halme akkurat auf eine Länge zurechtgeschnitten und an beiden Enden zu nicht zu dicken Bündeln mit Blumendraht zusammengebunden. Mit einer Hand an jedem Ende werden nun die Bündel sanft zusammengepresst und springen durch den Druck in eine abstrakte geometrische Form, die eine wunderbare Gestaltungsgrundlage für verschiedenste Gestecke bilden kann. Sie kann ansprechend filigran kombiniert werden mit Halmen mit Ähre und/oder einer Blüte oder kompakt mit strengen Linien, die durch das Hinzufügen von geraden, akkurat gebündelten Halmpäckchen entstehen.

Unten links: Rita Dollberg und Ursula Zembrot





Weiteren Gestaltungsmöglichkeiten mit und ohne Kenzan waren kaum Grenzen gesetzt: Kurze Ährenbündel können als Massebetonung eingesetzt werden und zwar sowohl in normaler aufrechter Form als auch „kopfunter“. Die Halme können in verschiedene Formen gebrochen werden, sie können mit und ohne Ähren oder Blättern verwendet, gedreht in einander gesteckt und zu riesigen Linien in verschiedener Stärke verarbeitet werden.

Nur unterbrochen von einer gemütlichen Mittagspause im Pfarrgarten erarbeiteten alle Teilnehmerinnen mit hingebungsvoller und unermüdlicher Unterstützung von Ursula Zembrot verschiedene Arrangements, die alle in der Schlussrunde begeisterten Anklang fanden und in ihrer Unterschiedlichkeit die wirklich beeindruckenden Möglichkeiten des Materials zeigten.

Zum Abschied wies Ursula Zembrot ausdrücklich noch auf die Möglichkeit hin, die Formen zu Stroh trocknen zu lassen und als Grundlage für interessante winterliche Gestecke zu verwenden. Begeistert von einem schönen Ikebana-Tag, inspiriert von einer Fülle von neuen Ideen und schwer bepackt mit Getreidebündeln verließen die Teilnehmerinnen schließlich den Pfarrsaal - hinein in einen wunderbar sommerlichen Abend.

Rita Dollberg





Ikebana im Schlaraffenland

Vom 21. bis 24. Juni 2010 hat Marcel Vrignaud in Zusammenarbeit mit seiner Frau Suzy Vallée ein internationales Ohara-Meisterseminar im botanischen Garten von Renaudies in der Bretagne organisiert.

Über 3000 z.T. mediterrane Pflanzenarten standen zum Schneiden im Park und auch außerhalb bereit! Für Ikebanisten war dies ein Leben wie im



▲ Marcel Vrignaud und Suzy Vallée bei der Demonstration

<< Realistische Komposition in einem ungewöhnlichen Gefäß



Die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen Ländern, wie auch aus der Schweiz und Deutschland. Es wurde in drei Gruppen gearbeitet. Der Arbeitsraum war in einem der alten Häuser des ursprünglichen Guthofes. An jedem der 4 Tage wurden in jeder Gruppe jeweils zwei Arrangementarten gestaltet.

Auf dem sehr abwechslungsreichen Programm standen:

- Landschaft mit nur grünem Material
- Moribana Farbschema Goshuike
- Bunjin Heika (s. Photo auf der Umschlagseite)
- Bujin Moribana
- Rimpa mit einer zusätzlichen Vase kombiniert
- Hanamai in der Kombination von Vase und Schale
- Realistische oder moderne Komposition in einem ungewöhnlichen Gefäß
- Freier Stil Heika

Schlaraffenland! Durch den späten Frühling und den mit Macht hereinbrechenden Sommer hatte sich eine besonders große Anzahl von Pflanzen zu ihrer schönsten Erscheinungsform entfaltet. Es war selbstverständlich, dass ein vorausschauendes, sorgsames und zurückhaltendes Schneiden angesagt war. Auch das musste gelernt werden: Wie schneide

ich „unsichtbar“ an einem wertvollen Strauch? Wie versorge ich die Pflanzenmaterialien richtig?

Zu dieser einmaligen Auswahl an Material hatte Marcel zusätzlich noch so viele Schnittblumen mitgebracht, dass sie einen ganzen Raum füllten!



Marcel hat vor jeder Arbeitsphase jeweils die drei Aufgabenstellungen in einem extra errichteten Zelt demonstriert – dann war der Kreativität des Einzelnen freier Raum gegeben.

Er verstand es wie immer besonders gut, die Teilnehmer zu motivieren, die eigene Vorstellung und Schöpfungskraft weiter zu entwickeln, aber auch Grenzen zu erkennen. Wenn jemand mit seiner Arbeit früher fertig war, dem flüsterte er zu:

„Mach noch eins!“ Also Langezeit war Fehlanzeige! Darüber hinaus gab er Kniffs und Tipps, wie man bestimmte Pflanzen ausschneidet, um sie bestmöglich in Szene zu setzen. Nicht nur die jeweils auf den Punkt gebrachte Korrektur durch Marcel, sondern auch das Lernen der Teilnehmer voneinander und miteinander ließ das Seminar zu einer äußerst lehrreichen Erfahrung werden.

Suzy und Marcel hatten das

Seminar perfekt bis ins Detail vorbereitet. So präzise, dass beim einen oder anderen Mal ein Schmunzeln der Teilnehmer nicht ausblieb: Die Wassereimer für das eigene Pflanzenmaterial standen auf Bänken – damit man sich nicht zu bücken brauchte!

Marcel und Suzy verstanden es wieder in ihrer eigenen, fröhlichen Art eine sehr angenehme Atmosphäre der Freude und Leichtigkeit entstehen zu lassen, die jeden ermutigte, sich auf seine Weise einzubringen und sich wohl zu fühlen.

Freier Stil Heika





Die enorme Kreativität innerhalb der gesamten Seminargruppe, die gegenseitige Wertschätzung und die Freude am Gestalten sowie die freudvoll erlebten Stunden am Rande des Seminars ließen die Teilnehmer fast leben „wie Gott in Frankreich“.

Annelie Wagner
Photos:
Rolf Reuter
Marcel Vrignaud
Annelie Wagner



Moorlandschaften



Mit dem Moor-Seminar der Ohara-Studiogruppe Nord-westdeutschland, das am 12. und 13.06.2010 stattfand, erfüllte sich Hannelore Krause einen lang gehegten Wunsch. Zusammen mit Enno Krause und Karin Kopp, die bereits 2009 in Naurod ein ähnliches Seminar abgehalten hatte, wurde diese Ikebana-Veranstaltung in Leer durchgeführt. Dieses Mal sollte dem Wiedervernässungsmoor von Karin Kopp das noch intakte, baumlose Hochmoor im Modell gegenübergestellt werden, in dem nur sehr wenige hochspezialisierte Pflanzen wachsen, und das hauptsächlich seine Struktur über die unterschiedlichen Torfmoose mit ihren verschiedenen Wachstumsphasen bekommt.



Um das Moor zu renaturieren, wird in ehemaligen Torfabbaugruben das Regenwasser angestaut.

Hochmoorlandschaft



Jeder Platz war in gewohnter Manier wieder mit einer ausführlichen Informations- und Anleitungsmappe ausgestattet worden. Weil die Kraniche auf ihrem großen Flug ins Teufelsmoor immer mal wieder eine Pause einlegen, erhielt jede Teilnehmerin auch noch einen Origami-Kranich. Nachdem alle Platz genommen hatten, ertönte eine wunderbare Musik und Anne Sofie von Otter sang Schuberts Erlkönig. Damit schuf Frau Krause eine besinnliche und feierliche Atmosphäre. Sie sprach dann motivierende Einleitungsworte und übergab Karin Kopp die Leitung für den Vormittag. Diese gab eine Einführung in das bevorstehende Arrangement, eine realistische Landschaft als Moorlandschaft. Anschließend demonstrierte Karin Kopp mit Hilfe einer Computerprojektion die Geschichte des Teufelsmoores, seine Entstehung, Vegetation, den Torfabbau und die Koloni-



sation. So erfuhren wir auch, dass sich der Teufel dort beileibe nicht niedergelassen habe. Vielmehr war das Gebiet zwischen den Flüssen Wümme und Oste kahl und unfruchtbar, man bezeichnete es als 'dov' (= taub). Doch im Laufe der Zeit wurde aus dem doven Moor ein Düvelsmoor (Teufelsmoor). Das dove Land hat sich durch die ab Mitte des 18. Jh. einsetzende Kultivierung zu einer fruchtbaren und interessanten Landschaft entwickelt. Reste des verloren gegangenen Moores werden heute wiedervernässt, um den seltenen Pflanzen und Tieren ein Refugium zu erhalten.

Bekannte Künstler wie Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Hans am Ende, Fritz Overbeck, Heinrich Vogeler, Paula Modersohn-Becker u. a. entdeckten das Moor und seine Zivilisation, ließen sich hier nieder und

gründeten die bekannte Worpsweder Künstlerkolonie. Karin Kopp hatte sehr gut ausgewählte Bilder dieser Künstler zusammengestellt und Motive, Farben und Kompositionen lehrreich erläutert. Es brauchte schon seine Zeit, um alle Informationen aufzunehmen und „abzuspeichern“. Dann aber kam die Krönung. Das Ehepaar Krause hatte in einem großen ovalen Bambuskorb, einem alten japanischen Kinderbett, eine traumhafte, wirklichkeitsnahe Hochmoorlandschaft gestaltet, die uns regelrecht verzauberte. Man konnte seinen Blick fast nicht mehr abwenden. Karin Kopp und das Ehepaar Krause hatten Wochen vorher angefangen, eine Fülle von Materialien zu sammeln, die zum Thema passten. Für alle Seminarteilnehmerinnen stand schließlich mehr als genug Material zur

Verfügung. Aber nicht nur, dass Herr Krause uns am Modell den Aufbau und die Entstehung eines Hochmoores aufzeigen konnte, er hatte sich im Vorfeld auch wissenschaftlich damit befasst und die bedeutendsten Hochmoorpflanzen (Beinbrech, Besenried, Faulbaum, Gagelstrauch, Glockenheide, Moosbeere, Moorbirke, Rauschbeere, Rosmarinheide, Sonnentau, Sumpfbärlapp, Sumpfporst, Torfmoos und Wollgras) im Portrait festgehalten. Jede Teilnehmerin fand in ihrer Mappe eine schriftliche Ausarbeitung mit einem Foto dieser Pflanzen, so dass wir im Besitz einer wunderbaren Pflanzenkunde des Moores sind.

Mit viel Wissen konnten wir uns nun an die Gestaltung unseres Ikebana machen. Zuvor mussten aber noch passend zur Größe der jeweiligen Schale Birkenstämmchen gesägt werden. Zusätzlich zu den vorgesehenen Materialien gab es noch Torf, Gräser, Bergenienblätter und Calla. Glücklicherweise hatten wir eine gut erklärte Einweisung in den Aufbau (Umgebung darstellen, Untergrund anordnen, eindeutige Grenze zwischen Landbereich und Wasser, Kontraste, d. h. feines und kräftiges Material, unterschiedliche Grüntöne und trockenes Material, Höhenunterschiede usw.) von Karin Kopp erhalten. Außerdem standen uns Anschauungsobjekte zur Verfügung, die uns zusätzlich inspirieren konnten. Nun lag es an uns, unser Wissen und unsere Kreativität in die Tat umzusetzen. Frau Krause und Frau Kopp waren ebenfalls vollbeschäftigt und standen uns mit Rat und Tat behilflich zur Seite. Alle gaben ihr Bestes. Trotzdem gab es natürlich zum Schluss beim Durchsehen immer noch kleinere und größere Korrekturen. Mittags aber standen dann wunderbare

Arrangements auf den Tischen und davor glückliche und stolze „Arbeiterinnen“.

Zur Belohnung gab es ein typisches norddeutsches Essen: Labskaus und Buchweizenpfannkuchen. Anschließend wurden noch Tee und Kaffee angeboten sowie Buchweizentorte und „Torfkuchen“, um das folgende Ikebana munter anzugehen.

Für das Doppelarrangement bekam jede Teilnehmerin ein altes Holzbrett, eine große hohe und eine kleinere niedrige Gefäßumhüllung aus Birkenrinde mit den passenden Glasgefäßen. An Pflanzen standen uns blaue Iris, Sumpfschwertlilienblätter, Milchsterne, Wollgras, Zweige des Gagelstrauches, der Rauschbeere, der Moorbirke oder des Faulbaumes zur Verfügung. Das Arrangement sollte als Einheit und nicht als zwei separate Teile erstellt werden. Auch das Material sollte ähnlich wie beim Yoso-oi entsprechend verteilt werden, d. h. mindestens ein Material muss in beiden Gefäßen vorhanden sein. Auch hierfür erstellten Frau Krause und Frau Kopp einige eigene Kreationen als Anschauungsobjekte. Beide standen wie am Vormittag mit einer Engesgeduld und gleichbleibender Freundlichkeit für Fragen und Hilfe zur Verfügung. Es war ein ruhiges und befriedigendes Arbeiten. Es ließ ein Gefühl von Dankbarkeit und Freude in einem aufkommen. Am Ende ist man immer wieder erstaunt darüber, welche unterschiedlichen Arrangements bei gleicher Themenstellung und gleichen Materialien entstehen.

Es war ein Seminar, das man fast nur mit Superlativen besetzen kann, angefangen bei der Organisation über die Informa-

tion, Material usw.. Wir können dem Ehepaar Krause und Karin Kopp für all' ihre Bemühungen nur unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir freuen uns schon auf das nächste Seminar.

Frauke Franken-Rieschick





Japanfest im Englischen Garten

Der Bayerische Sommer, der ja höchstens, falls überhaupt, noch einem gefühlten Herbst nahe kam, bescherte uns ausgerechnet durch ein Genua Tief den nassesten Sommer im Großraum München seit 1997. Dabei ist München – wie immer gerne behauptet wird – die nördlichste Stadt Italiens und somit auch die Stadt der Cabrios, der vielen einladenden Biergärten und unzähligen auf neudeutsch outdoor events. Dieser Sommer also ließ den Wetterbericht zur beliebtesten Lektüre aller Organisatoren von Sommerfesten werden, je näher der Veranstaltungstermin rückte.

Ryujin, der japanische Wettergott und Herrscher über Donner und Regen, schenkte jedoch der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Bayern, dem Japan Club München und dem Japanischen Generalkonsulat München, als den Gastgebern des 15. Japanfests im Englischen Garten in München, einen idealen Tag für ihre Feier.

Das schon zur Tradition gewordene Japanfest am japanischen Teehaus entführte auch dieses Jahr wieder Tausende von Besuchern für einen Tag in das Land der aufgehenden Sonne. Das abwechslungsreiche Bühnenprogramm bot Aufführungen der Japanischen Internationalen Schule, des Maximiliangymnasiums und des Frauenchors des Japan Clubs. Außerdem gab es auf der großen Hauptbühne in diesem Jahr gleich drei Sonderbeiträge: Kinder und Jugendli-

che aus Tsuchie (Shimane Präfektur) führten Kagura Tänze vor. Dies sind Tänze, die in Shintō Schreinen zur Besänftigung und Erfreuung der Kami dargeboten werden. Ein Teil des weltbekannten Taiko-Ensembles „Yamato – the Drummers of Japan“ versuchte mit dem Stück „Matsuri“ eine Brücke zu schlagen von der Tradition in die Moderne. Ein weiterer Höhepunkt, der die Besucher in einem Schwarm vor die Bühne drängte, war der bekannte Akustik-Trick-Gitarrist Hikaru Tanimoto.

Kaum hatte der Besucher das Torii des Eingangsbereichs durchschritten, begrüßten ihn Eine eindrucksvolle Ausstellung

Thekla Strauß

hochwertiger Bonsai des Chii-sana-en „Der kleine Bonsai-garten“ Hofstetten, an die sich vor der bezaubernden Kulisse des japanischen Teehauses und eines rot glühenden Ahorns am Ufer des Sees die alljährlich zum Publikumsmagneten gewordene Ikebana Ausstellung anschloss.

In diesem Jahr stellten aus von der Ikenobo Schule die Gruppe Pointner unter Teilnahme der Meisterin und Chapterpräsidentin Shusui Pointner-Komoda, die Gruppe Brander, Manfred Fraustadt, Leiter des IIG Main Chapters mit seiner Gruppe und von der Sogetsu Schule Ayako Graefe, Chapterpräsidentin der Sogetsu Schule München, mit ihren Schülern.





Ikebana Ausstellungen mit verschiedenen Ikebanaschulen sind selbst in Japan eher selten. Umso mehr gebührt Frau Ayako Graefe, Meisterin und Chapterleiterin der Sogetsu Schule München, Dank für die wieder beispielhaft demokratische Führung dieser Ausstellung in freier Natur.

Die verschiedenen Schulen zeigten in Einzel- und Gruppenarrangements einen interessanten Querschnitt ihres Könnens. Die Ikenobo Schule präsentierte sich mal kraftvoll, mal spielerisch tanzend und farbenfroh in den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten des Freien Stils – Jiyuka -. In diesen heiteren Jiyuka versuchte jeder der Gestalter mit seinem persönlichen Ausdrucksweg, die Schönheit und Besonderheit der Blumen in die Sprache unserer heutigen Zeit zu übersetzen.

Shoka und Rikka zeigten sich in neuem Kleid in Gestalt von Shinputai. Shinputai, nicht angewiesen auf irgendwelche festgelegten Muster, drückte in einer strahlend leuchtenden Bromelienblüte - präsentiert vor der narbigen Rinde eines kolossalen Lindenbaums – geradezu die Sehnsucht nach der Schönheit im Leben aus.

Eine Gruppe der Sogetsu-Schule griff das brisante Thema der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko auf. Der eine oder andere wird sich dabei vielleicht gefragt haben, wie geht man um mit all den Krisen, die in immer kürzeren Abständen und größerer Gewalt über uns hereinbrechen? Aufrütteln oder Abwiegeln?

An anderer Stelle wurde dem Reißwolf entrissene Wellpappe, zusammen mit blauen Horten-



Dr. Manfred Platz

sienblüten zu Schaumkronen auf einer kontrastierenden Rasenfläche (Photo s Umschlagseite). Treibgut mit kraftvollen, pinkfarbenen Celosien wurden zu einem ausdrucksstarken Objekt gepaart.

So gab es viel Amüsantes, Phantasievolles, aber auch Nachdenkliches und Stilles für die Besucher zu bestaunen, die immer wieder in Scharen vor der Ausstellung verharrten. Die unentwegt klickenden Digital-Fotoapparate formten sich zu einem eigenen klanglichen Akzent.

In einem Pavillon nahe der Ausstellung wurden Interessierte bei den ersten Schritten auf dem Blumenweg von Lehrern der Ikenobo - und Sogetsu-Schule einfühlsam begleitet. Stolz durften sie die Blumen ihres ersten Ikebana Kunstwerkes mit nach Hause nehmen.

Gleich nebenan, im japanischen Teehaus, konnte man voll Demut und Respekt den ersten Schritten des Teerituals folgen.

Und wenn man nach so viel Nahrung für Geist und Sinne hungrig geworden war, so versorgten japanische Restaurants die Gäste mit vielerlei japanischen Köstlichkeiten.

Angelika Mühlbauer
Dr. Agneta Lecca





oben: Shusui Pointner-Komoda
 unten: Gemeinschaftsarbeit Eva Baloghy, Tony Ciotola,
 Manfred Fraustadt, Annemarie Hensel, Susanne Klier



Vieles gab es noch zu erleben auf dem 15. Japanischen Sommerfest, so führten z. B. Sportvereine Proben ihrer Künste in japanischen Sportarten vor, man konnte dem Flötenspiel der Shakuhachi lauschen, es gab Keramik in japanischer Tradition zu bewundern oder man konnte sich bei der Planung eines japanischen Zimmers von fachkundigen Schreincern beraten lassen. Einen echten Hingucker lieferten die zahlreichen Jugendlichen in ihren fantasievollen bunten Cosplay Verwandlungen.

Das 15. Japanische Sommerfest am 18. Juli 2010 im Englischen Garten endete um 18:00 Uhr und hat ganz bestimmt in vielen Herzen der Tausenden von Besuchern vielfältige Eindrücke der japanischen Kultur hinterlassen und vielleicht den Wunsch genährt, sich mit der einen oder anderen Kunst näher zu beschäftigen.

Ingrid Eichinger

Photos: Eichinger, Fraustadt und Lehner

unten: „Rettungsversuch“
 Gemeinschaftsarbeit
 Rita Dollberg, Ingrid Offerhaus
 Etsuko Strauß, Karin Velder





Ikebana trifft Bauhaus



Das 9. Seminar trug den Titel „Linie – Form – Farbe, Ikebana trifft Bauhaus“. Dieses Seminar mußte es sein, da ich in der Oskar-Schlemmer-Str. wohne und unbedingt wissen wollte, wie ich Oskar Schlemmer, einen der führenden Künstler des Bauhauses, und meine Gestecke zusammenführe.

Hier einige Informationen über das Bauhaus:

Das staatliche Bauhaus in Weimar wurde 1919 nach dem verlorenen 1. Weltkrieg gegründet, Künstler, Architekten und Sozialreformer strebten nach einer geistigen Neuorientierung. Der Name Bauhaus wurde zu einem Begriff für Design und Kunst in Deutschland und später weltweit. 1925 siedelte das Bauhaus nach Dessau und 1932 nach Berlin über; wurde aber schon 1933 geschlossen.

Die Direktoren waren Walter Gropius von 1919-1928, Hannes Meyer von 1928-1930 und Mies van der Rohe von 1930-1933.

Ziel war eine Gemeinschaft zwischen Handwerkern und Künstlern, und daraus abgeleitet, die Herstellung von Objekten, die „funktionell – schön – preiswert“ sein sollten. Berühmte Künstler am Bauhaus waren Paul Klee, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer, Lyonel Feininger, Johannes Itten.



Oskar Schlemmers berühmtes Bild „Bauhaustreppe“ versinnbildlichte die Bauhaus-Gemeinschaft, die von einer Idee angezogen, einen gemeinsamen Weg – nämlich die aufwärts führende Treppe – beschreitet.

Paul Klee sah das Grundprinzip in „Linie – Fläche – Farbe“.

Wassily Kandinsky stellte die Beziehung zwischen Grundfarben und Grundformen her, danach war der Kreis blau, das Quadrat rot und das Dreieck gelb.

Johannes Itten vermittelte u.a. die Kontraste: hart – weich, hell – dunkel, groß – klein, rund – eckig etc.

Und nun zu unserem Seminar: Bei der ersten Arbeit ging es um die Grundform in Nahansicht oder Fernansicht.

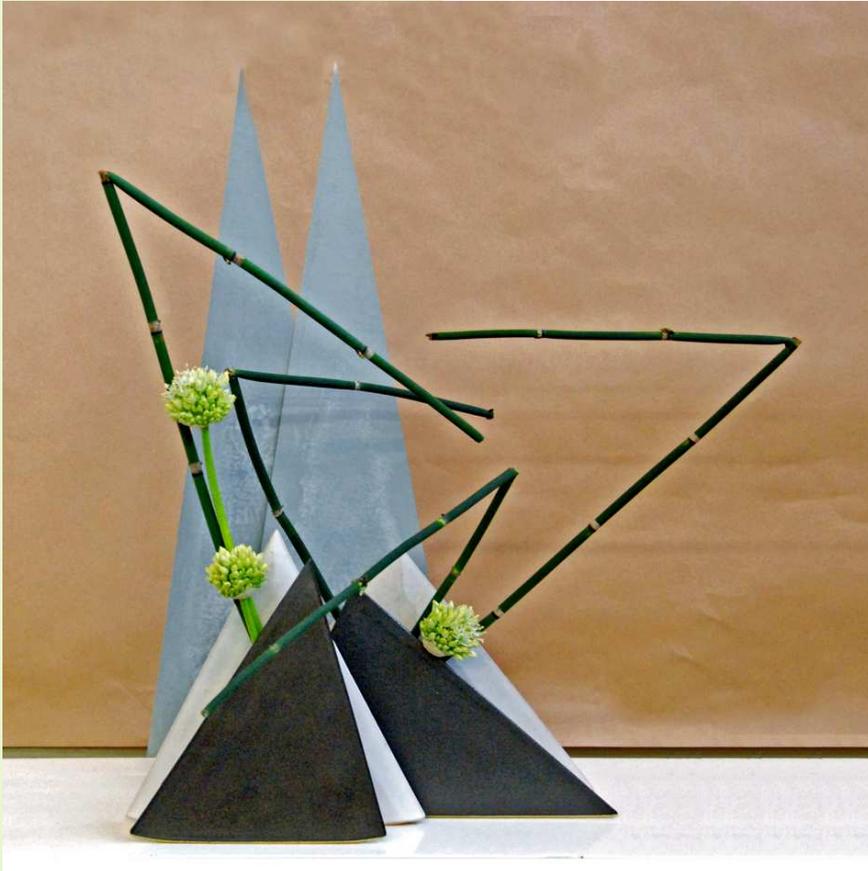
Bei der zweiten Arbeit war freier (Bauhaus-)Stil gefragt.

Am Spannendsten wurde es aber bei der 3. Arbeit: Es galt, aus einer blauen Kugel, einem roten Quadrat (hier: ein roter Holzrahmen) und/oder einem gelben (Papier-)Dreieck ein Bauhaus-Ikebana zu schaffen. Wir waren alle so fasziniert, daß mehrere Gestecke zu jedem Thema entstanden.

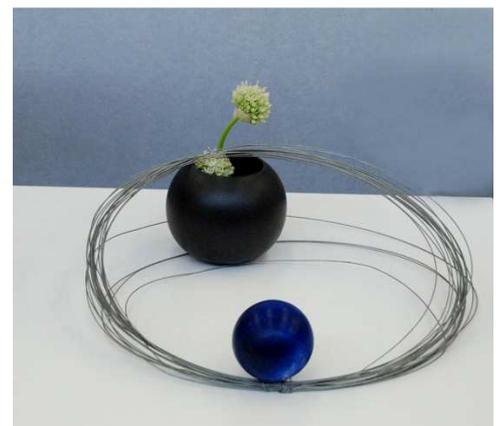
Ich danke Frau Hedda Eckenreiter und Frau Dorothea Traub-Schöllkopf für dieses wunderbare Seminar.

Ingrid Born

Photos von Ingrid Born, Annelie Wagner und Bertram Burgkhardt



oben: meine Umsetzung der Bauhaustreppe





Das Element „Fläche“

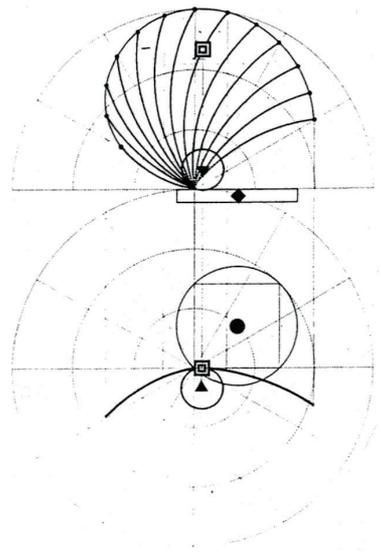
Naurod 2010 - Seminar 4 - Kagei Adachi Ryu - Leitung: Nobuko Moser und Martha Bachmann

Mit Spannung betreten wir den Seminarraum, erhalten von Martha Bachmann unsere Mappen und jeder sein Namensschildchen und dürfen uns einen Platz wählen. Unser Thema ist „Flächen“.

Unsere erste Aufgabe ist eine Fächerform, die wir mit Hartriegelzweigen gestalten und dazu Taglilien einarbeiten. So wunderbar steht der geöffnete Fächer in der Vorgabe von Frau Moser vor uns, eine leichte Schwingung, denn es soll ja keine Wand werden. Die Hartriegel lassen sich hervorragend biegen, Nebenzweige sind so gut wie entfernt, aber diesen gewissen Schwung, damit haben manche von uns zu kämpfen, bis dann am Ende doch auf allen Tischen ein wahrer Fächer steht.



Nobuko Moser und Martha Bachmann



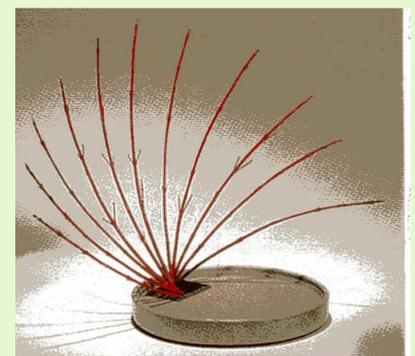
Thema 14 „Schneiden“



Unsere 2. Fläche gestalten wir mit Galaxblättern, die wie ein Band in einer Glasschale liegen sollen, gerade wie ein Bachverlauf mit seinen Büschen am Uferstrand. Einige kleine gelbe Teerosen lugen aus der Blattfläche heraus, und die Wasserfläche verspricht Kühlung.

Auch das 3. Arrangement ist eine Fläche aus Farn mit weißen Lysianthus und einer einzelnen roten Gerbera, die weit über das Arrangement reicht.

Die Adachi Schule spricht in der Gestaltung von 1., 2. und 3. Person und wir erfahren wie wir vorgehen müssen, wenn z.B. die 1. Person durch Materialänderung ein zu schwaches Gestaltungselement wird und sich die Positionen dadurch verschieben. So konnten wir erleben, dass in einem Arrangement der Farn nach Fertigstellung in sich zusammenfiel und nicht mehr durch das gleiche Material ersetzt werden konnte, sondern ein anderer Zweig an die Stelle der Farne treten musste.





Etwas Besonderes zeichnete dieses Seminar mit Frau Moser als Leiterin und Martha Bachmann als Assistentin aus: Es herrschte eine Gelassenheit und Ruhe, und in großer Harmonie haben wir arbeiten können. Dabei spielte sicherlich eine große Rolle, dass alle von uns mit gleichem Material und dem gleichen Thema beschäftigt waren. Dennoch gab es die feinen Unterschiede, die sich aufgrund der Gefäße einstellen.

Ich denke, dass ich im Namen aller Beteiligten sagen kann: Danke für dieses Seminar, das uns alle an die Wurzel des Ikebana erinnert hat mit Ruhe, Konzentration und in Harmonie miteinander Blüten und Zweige zu einem Ikebana zu gestalten.

Ingeborg Hemer

Aus dem Seminar-Skript:

Merkmale der Adachi-Schule

Die Arrangements sind hauptsächlich im Moribana oder Nageire-Stil gearbeitet, d.h. es wird Wert auf natürliche Formen und Materialien gelegt. Renkas (Gruppenarrangements) werden oft an Ausstellungen gezeigt. Iku Adachi verzichtet auf die Verwendung künstlicher Materialien. Saubere Verarbeitung, das Zeigen von Wasser, der Einbezug des leeren Raumes, Spannung durch Asymmetrie sind wichtige Merkmale der Adachi-Schule.

Die Schule zeichnet sich durch das Hervorheben schöner

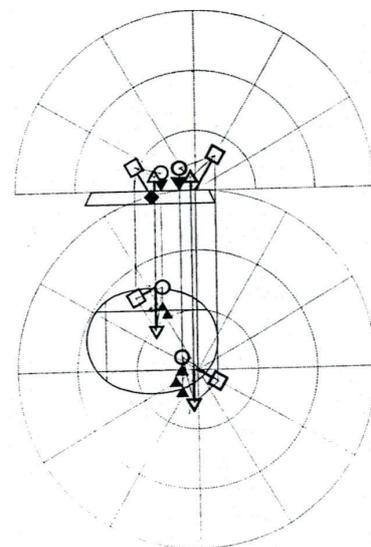


Thema 6 „Flache, niedrige Form“

Linien und die Verwendung von Seitenzweigen (Kussen-Linien) aus. Die Platzierung des Kenzan ist seitlich im Gefäß.

Ausgehend von den **5 Grundformen** (aufrecht, geneigt, hängend, niedrig/flach, kombiniert), umfasst die Grundausbildung **72 Themen**; später folgen Variationen dieser Themen.

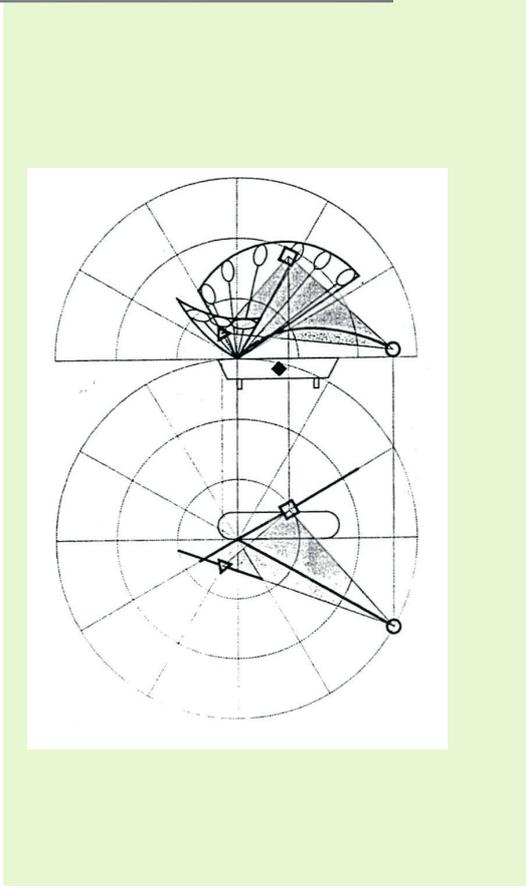
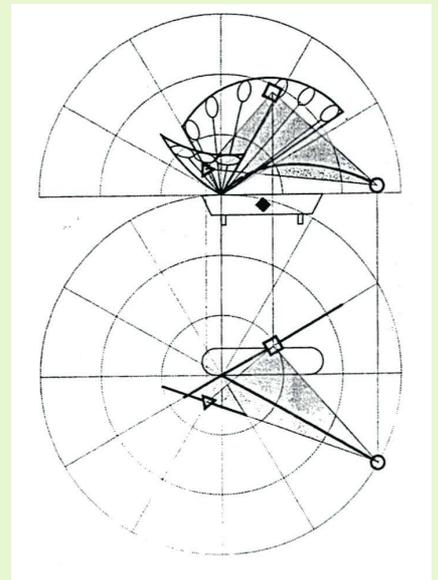
Gelehrt werden: Proportion, Neigungsarten, Steckorte, Schneiden und Biegen, sowie auch der Bezug zur Natur und ihren Gesetzen, z.B. Kombination von Pflanzen und Farben, Harmonie, Gleichgewicht, Blickpunkt. Einige der Themen sind Festen gewidmet, wie z.B. Mädchentag, Knabentag, Mondfest, Tag der Älteren. Philosophische Themen wie Duft verbreiten, Augenblick im ewigen Kreislauf, Wabi, Sabi, bereichern zum Abschluss das vielfältige Studium.





Thema 25 „Fläche“

Photos: Annelie Wagner und Bertram Burgkhardt



Lichtspiele



Anknüpfend an erste Tischdekorationen für den Festlichen Abend, die ich „irgendwann in grauer Vorzeit“ einmal ins Leben gerufen hatte (während meiner aktiven Zeit im Vorstand) und die sich zu einer schönen Tradition entwickelt haben, wollte ich zum 30-jährigen Jubiläum etwas Neues ausprobieren und statt Kerzen einmal mit einem sogenannten „in - Produkt“ arbeiten: mit farbigen LED's.

Die Leucht-Bälle („Kitschkugeln“ war mein erster Eindruck) der Firma Magic Pyramid waren genau das Richtige von Form und Farbmöglichkeiten, um in ein modernes Ikebana integriert zu werden. Im Moment experimentiere ich mit meinen Kursen über weitere Verwendungsmöglichkeiten dieser schlichten weißen Kugelform.

„Licht“ ist im Ikebana ja immer ein wichtiges, allerdings imaginäres, Gestaltungsdetail. Direkt eingesetzt, als „selbstleuchtendes“ Farbelement, ergeben sich völlig neue Möglichkeiten.

Am Festlichen Abend hat dieses selbstleuchtende „Licht“ wohl eines hauptsächlich gemacht: viel Spaß allen, die an den Tischen saßen und sich sogleich auf diverse Farbspielchen eingelassen haben.

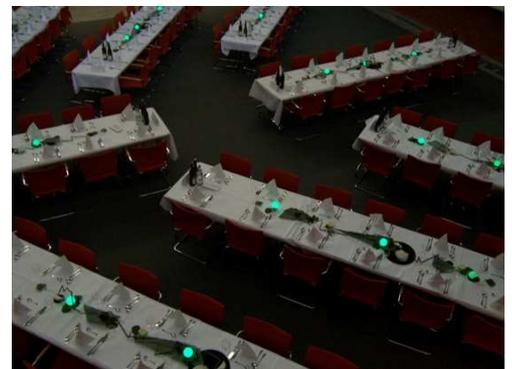
Von der Form war die Gesamtdeko eine Art Shikibana (also ein trocken ausgelegtes reliefartiges Arrangement in der Fläche – Var.7, Lehrbuch 2, Lektion 16 der Sogetsu-Schule). In der Wirkung sollte es entfernt an einen Seerosenteich erinnern und eine Art stilisierte Teichlandschaft darstellen.

Die nur ausgelegten, vielfäl-

tigen Materialien sollten auch zum Selbsttun/Verändern anregen und so symbolisch stehen für ein kreatives Miteinander der unterschiedlichen Schulen und für die Farben und Formen unseres IBV-LOGOS und zeigen, dass viele, sehr verschiedene Teilelemente, doch ein harmonisches Ganzes ergeben können.

Wegen der nächstjährigen Tischdekorationen möchte ich noch kurz erwähnen, dass die ganzen Materialien den Rahmen der vorgesehenen Kostenerstattung durch den IBV deutlich überschritten haben. Einen Teil der wieder verwertbaren Materialien wurde wie üblich an die Mitglieder gegen eine Spende weitergegeben, der „Rest“ war mein persönliches Geschenk an den Jubiläums-Kongress!

Leider können die Fotos nicht richtig den farbigen Leuchteffekt wiedergeben, schon gar



nicht in Schwarz-Weiß. Es ist wie immer bei der Bild-Wiedergabe eines Ikebana: sie ist unvollkommen; beim Ikebana zählt der Weg des Entstehens und der Augenblick des Fertigwerdens!

Mir hat es große Freude gemacht, einmal wieder die kreativ aufgeladene Atmosphäre im Wilhelm Kempf-Haus beim IBV-Kongress zu erleben und spontan wieder Mitstreiter zu finden, die beim „Tische dekorieren“ geholfen haben. Danke ihnen - und allen, für das „Sich einlassen“ auf das kleine Experiment und für die fachliche Auseinandersetzung und Diskussionen mit mir über die neuen Materialien. Ich finde, unser Kongress ist ein sehr geeigneter Ort, um solche Dinge auszuprobieren, schulübergreifend und alle kreative Power nutzend!

Uschi Wehr

Photos: Uschi Wehr
Annelie Wagner





Mehr als ein festlicher Abend



Wenn der festliche Abend kommt und rückblickend der Kongress betrachtet wird, steht nur noch ein Ereignis aus: die sonntägliche Vorführung und der Aufbruch nach Hause. Anders dieses Mal. Der Abend war schon fortgeschritten, die Darbietungen beendet und so mancher hatte sich noch einmal zu einem Rundgang durchs Haus begeben, um die Arbeitenden verschiedenen Workshops erneut zu betrachten.

Um diese Zeit tippte mir Johanna Wolff auf die Schulter mit den Worten, ach kommen Sie doch einmal mit. - Ja, gerne . . . und ich traf auf ihren Mann, Alfred Wolff, der strahlend bei einer Säule stand, in der Hand eine Flasche roten Spätburgunder: GRAUER WOLF. Damit wollte er mit einer kleinen Gruppe Freunde anstoßen auf seine Zeit, die er in Naurod beim IBV verbracht hat und von der er in Zukunft lassen möchte. Es würde doch nun alles etwas beschwerlicher. Ja, ich erinnere mich gerne: Kalligraphie war sein Thema

und er hat es mit großer Hingabe und Freude an uns im IBV weiterzugeben versucht. Durch seine Frau Johanna, Ikebana-Lehrerin und an Japan interessiert, war er in Japan auf Shodo, den Weg der Schrift gestoßen. Fasziniert von den Schriftzeichen, die ihm wie eine Malei erschienen, nahm er Unterricht bei verschiedenen herausragenden Persönlichkeiten und befasste sich in Folge daraus auch mit der Tuschemalerei. Dabei brachte er es zu großer Meisterschaft.

Er gab, wenn andere japanische Künste im IBV auf dem Programm standen, Workshops in Kalligraphie. Fundiert dargestellt wurde uns die Historie der Schriftzeichen aus den verschiedenen Epochen. Und alles hatte er mitgebracht, Papier, Pinsel, Tusche und eine unendliche Geduld. Im Vorfeld hatten wir bereits verschiedene Schriftzeichen oder Haikus zugeschickt bekommen, zu denen wir am letzten Tag des Workshops unsere Ikebana arbeiteten.

Bei einer Ausstellung, die er über eine längere Zeit in Naurod zeigte, erstand ich eine wunderschöne Kalligraphie, „Wolke“, gestaltet als ein Zeichen aus der Orakelschrift, den ersten Schriftzeichen, die meist zu Zwecken des Orakels eingesetzt wurden, und bekam eine weitere Kalligraphie, die das Motto einer Ausstellung in Mainz wurde. Alfred Wolff hat diese in Siegelschrift dargestellt, nach einem Auszug eines Gedichtes, das der Dichter Wang Wei für Kaiser Sung Li-Tsung in Grasschrift verfasst hatte. Es lautet in freier Übersetzung: „Sitzen, die aufsteigenden Wolken betrachten – wie die Zeit vergeht...“

Ja, die Zeit vergeht, und ich bedaure, dass uns nicht nur die Person Alfred Wolff, sondern mit ihm auch seine Kunst, für die er uns zu begeistern wusste, nicht mehr zur Verfügung steht.

Ingeborg Hemer



Herausgeber:
IKEBANA
BUNDESVERBAND E.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsidentin:
Gaby Zöllner-Glutsch
Ernst-Reuter-Str. 20
71034 Böblingen
Tel. 07031-266550
Fax. 07031-266552
Mail: vorsitz@ibvnet.org

Mitteilungen und Änderungen, z.B.
bzgl. Adresse, bitte an diese
Adresse schicken.

Redaktion:
Renate Haskert-Riechel
Südring 20
64846 Groß-Zimmern
Tel. 06071-72197
Mail: redaktion@ibvnet.org

Die veröffentlichten Beiträge
sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.
Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich vor,
nach Absprache, eingereichte
Berichte zu kürzen. Ein Anspruch
auf Veröffentlichung besteht nicht.
**Redaktionsschluss: jeweils am
15. des ungeraden Monats.**

Druck
Druckerei Berg
Hofstraße 5
64354 Reinheim

